

Was Kinder und Jugendliche in Deutschland über den Klimawandel wissen

Maya Götz und Caroline Mendel

Für eine IZI-Studie wurden 1.468 Kinder und Jugendliche (6-19 Jahre) in Deutschland nach ihrem Wissen über die Klimakrise und ihren eigenen und politischen Handlungsoptionen gegen den Klimawandel befragt.

»Climate change is now the largest threat to all life on planet Earth« (Rousell & Cutter-Mackenzie-Knowles, 2020) und es steht außer Frage, dass Kinder und Jugendliche Klimakompetenz brauchen, um mit den Herausforderungen, die sich ihnen stellen werden, konstruktiv, prosozial und problemlösend umzugehen. Ansätze für die Förderung von Klimakompetenz haben sich in den letzten Jahren weiter ausdifferenziert und zunehmend an ihrer Zielgruppe orientiert. Doch während über Klimaangst (»climate anxiety«) und Einstellungen zur Klimakrise regelmäßig Studien stattfinden¹, liegen zum Klimawissen von Kindern und Jugendlichen im Vergleich dazu wenige empirische Daten vor.

In Nepal wussten zwar nahezu alle befragten Student*innen, dass es die Klimakrise gibt, aber sie wussten meist nicht, welche Strategien der Anpassung und des Entgegenwirkens hilfreich sind (Devkota & Phuyal, 2017). In einer Studie in Südafrika wurde deutlich, dass viele Jugendliche zwar vom Klimawandel wissen und ihnen zum großen Teil bewusst ist, dass der Klimawandel zu höheren Temperaturen führt, allerdings wissen nur 6 von 10, dass der Klimawandel durch Menschen verursacht ist (Kutywayo et al., 2022).

In einer spanischen Studie wird Umweltverschmutzung von Jugendlichen als das zentrale Problem gesehen. Die Tatsache ist zwar richtig, trifft aber so nicht den Kern der Klimakrise. Die meistgenannte Folge des Klimawandels sind steigende Temperaturen. Die Jugendlichen in Spanien haben ihr Wissen meist aus den Medien, vor allem dem Fernsehen, wobei mit zunehmendem Alter soziale Netzwerke eine immer größere Rolle spielen. Eltern bzw. Familie spielen hingegen laut dieser Studie eine eher untergeordnete Rolle (Morote & Hernández, 2022). In North Carolina (USA) zeigte sich hingegen, dass Eltern eine zentrale Rolle spielen können, wobei Diskussionen über den Klimawandel innerhalb der Familie einen starken Einfluss auf das klimafreundliche Handeln haben. Dabei entsteht vermutlich eine Wechselwirkung: Kinder haben eine ähnliche inhaltliche Einstellung zum Klimawandel wie ihre Eltern und gleichzeitig beeinflussen Kinder, und hier insbesondere Mädchen, ihre Eltern sehr effektiv hin zu klimasensiblen Handeln (Lawson et al., 2019).

Wissen geht dabei bei Jugendlichen nicht automatisch mit einer Veränderung hin zu klimafreundlichem Handeln einher, aber es wird z. T. von einer größeren Sorge über die Klimakrise und Hoffnung begleitet. Hoffnung wiederum korreliert mit Veränderungen hin zu klimafreundlicherem Handeln (Stevenson et al., 2018).

Wie sich das Wissen im Altersverlauf entwickelt und welche Geschlechter- und Bildungstendenzen sich zeigen,

wurde bisher noch nicht untersucht. Hier setzt die IZI-Studie an und befragte in einer für Deutschland repräsentativen Stichprobe Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 19 Jahren.

DIE STUDIE

Für die IZI-Studie wurden in Face-to-Face-Interviews mittels standardisiertem Fragebogen n=1.468 Heranwachsende zwischen 6 und 19 Jahren einer repräsentativen Stichprobe befragt.² Der Fragebogen enthielt 23 standardisierte und offene Fragen. Im Folgenden einige zentrale Ergebnisse.

Haben die Befragten schon mal vom Klimawandel gehört?

Werden Kinder und Jugendliche gefragt, ob sie schon mal etwas vom Klimawandel und der Klimakrise gehört haben, sagt ein gutes Viertel der 6- bis 7-Jährigen »ja« (Abb. 1). Dieser Prozentsatz steigt bis zu den 12- bis 13-Jährigen kontinuierlich an und bleibt dann im weiteren Altersverlauf auf einem ähnlichen Niveau. Es zeigen sich nur geringe Geschlechterunterschiede. Auch hinsichtlich der Schulart, d. h. welche weiterführende Schule die Preteens (10 bis 13 Jahre) und Jugendlichen (14 bis 19 Jahre) besuchen, ergeben sich keine relevanten Unterschiede bei den Antworten. Haupt- und Mittelschüler*innen liegen auf exakt demselben Niveau wie Gymnasiast*innen (79 %), die Realschüler*innen leicht darüber

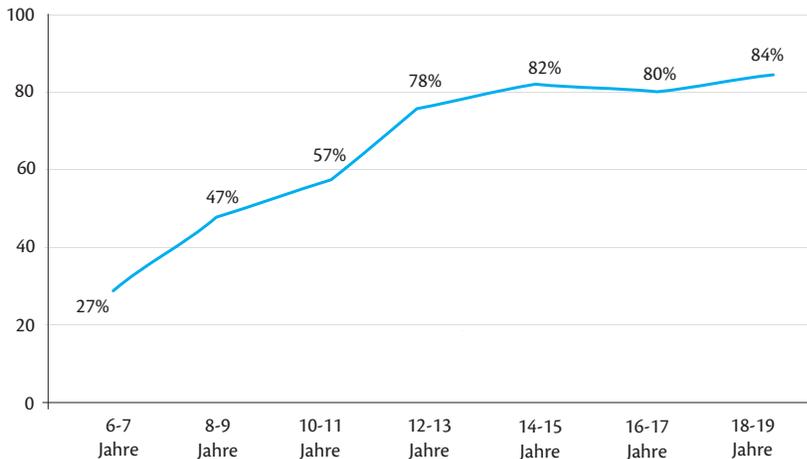


Abb. 1: Prozentsatz derjenigen, die schon mal vom Klimawandel bzw. der Klimakrise gehört haben nach Alter (n=1.468 6- bis 19-Jährige)

(83 %). Das bedeutet: Rund 16 % der 18- bis 19-Jährigen in Deutschland haben keine Vorstellung vom Klimawandel bzw. der Klimakrise und beginnen ihr Leben als wahlberechtigte Erwachsene ohne entsprechendes Hintergrundwissen.

GRUNDWISSEN ÜBER KLIMAWANDEL BZW. KLIMAKRISE

Um mehr über das Wissen der 946 Kinder und Jugendlichen, die schon vom Klimawandel gehört haben, zu erfahren, wurden 4 Fragen zum Grundwissen gestellt. Die 6- bis 19-Jährigen wurden gebeten, zunächst offen zu beschreiben, worum es beim Klimawandel geht. Anschließend wurden sie »gestützt«, d. h. anhand von Multiple-Choice-Antworten, noch einmal gefragt, ob sich das Klima hin zu wärmeren oder kälteren Temperaturen entwickelt, was physikalisch beim Klimawandel passiert und wer ihn verursacht hat.

Was ist der Klimawandel?

Werden Kinder und Jugendliche, die schon einmal vom Klimawandel bzw. der Klimakrise gehört haben, gefragt, wie sie diese Begriffe einem/einer Freund*in erklären würden, können

fast alle spontan etwas nennen.³ Der Umfang und die Tiefe des jeweiligen Wissens sind dabei sehr unterschiedlich. Die 18-jährige Nina zum Beispiel sagt:

»Kann ich nicht erklären, ich weiß nur, dass unser Wetter immer wärmer wird.«

Damit hat sie ein Grundprinzip durchaus richtig benannt, doch mehr, als dass es um Erwärmung geht, kann sie nicht erklären. Anders der 9-jährige Marco, der klar strukturiert antwortet:

»Die Erde erwärmt sich schneller als gedacht. Deshalb gibt es ständig Umweltkatastrophen wie bei uns vor 2 Jahren an Weihnachten, als alles überflutet war. Da die Menschen zu viel CO₂ in die Luft lassen, wird es in Afrika so warm, dass kein Regen mehr fällt und alle da hungern müssen. Auch bei uns wird es im Sommer immer wärmer und alles trocknet aus. Bald kann niemand mehr hier überleben, deshalb müssen die Kinder sich darum kümmern, die Erwachsenen können das ja wohl nicht.«

Die Erklärungen von Marco und Nina machen deutlich: Das Alter kann, muss aber nicht entscheidend für das Wissen zum Klimawandel sein. Um dieser Frage näherzukommen, wurden die Aussagen der Kinder und Jugendlichen nach genannten inhaltlichen Themen codiert (Doppelnennungen möglich) und hinsichtlich Alter, Geschlecht und Bildung verglichen.

Sichtbare Folgen

9 von 10 Befragten nennen **Folgen des Klimawandels**. Hierbei zeigen sich keine deutlichen Alters- oder Geschlechterunterschiede. Die am häufigsten genannte Folge des Klimawandels ist die **globale Erwärmung** (66 %):

»Die Temperatur auf der Erde steigt immer weiter an. Das ist sehr gefährlich, weil alles aus dem Gleichgewicht gerät.« (Mädchen, 11 Jahre)

In 2 von 10 Nennungen (23 %) wird die Klimakrise anhand von **Extremwetterereignissen** beschrieben.

»Es gibt durch den Klimawandel Überschwemmungen und in manchen Ländern regnet es gar nicht mehr.« (Junge, 6 Jahre)

Des Weiteren wird eine Zunahme von Unwettern, Stürmen sowie Überschwemmungen und Dürren genannt. Einige Kinder und Jugendliche erklären den Klimawandel anhand des **Anstiegs der Meeresspiegel** und des damit einhergehenden Untergangs von Städten (10 %). Diese Erklärungen enthalten zum Teil auch überdramatisierte Elemente. Andere beschreiben das **Schmelzen des Polareises** und der **Gletscher** (9 %).

Hinsichtlich der Komplexität der Sätze gehen die Nennungen von »Erwärmung der Erde« (Mädchen, 17 Jahre) bis hin zu:

»Es wird immer wärmer und das ist nicht gut für die Welt. Und in den Meeren wird es zu warm für die Fische und [die] sterben. Autoabgase machen das auch schlimmer, das Eis taut dann auch. Auch für die Tiere am Nordpol ist es schlimm, weil das zu warm wird.« (Mädchen, 7 Jahre)

Ursachen

3 von 10 Befragten (31 %) beschreiben den Klimawandel anhand seiner **Ursachen**. Hier zeigt sich, anders als beim Cluster »Erwärmung«, ein Altersunterschied, wenn auch deutlich geringer als zu erwarten. Während bei den 6- bis 9-Jährigen ein Viertel der Kinder eine

Ursache für den Klimawandel nennt, sind es bei den 17- bis 19-Jährigen fast 4 von 10 (38 %). Die am häufigsten genannte Ursache des Klimawandels ist der **Treibhauseffekt**, der von knapp jedem/jeder Vierten genannt wird (24 %). Es wird beschrieben, dass sich der CO₂-Wert in der Erdatmosphäre erhöht hat und dies zum Treibhauseffekt führt. Einige Befragte nennen auch Methan als Ursache.

Deutlich weniger Kinder und Jugendliche (5 %) nennen die **Verbrennung fossiler Energieträger** als Ursache des Klimawandels. Hinzu kommen diverse weniger häufige Nennungen, wie beispielsweise Nutztierhaltung, Autofahren mit Verbrennungsmotor statt E-Antrieb, Zunahme der Industrie, starkes Heizen und die Abholzung des Regenwalds.

»Durch die Nutzung von Erdgas, Kohle und Erdöl und durch die intensive Nutztierhaltung wird viel CO₂ frei, was den Treibhauseffekt bewirkt.« (Mädchen, 12 Jahre)

Einige Jugendliche beziehen die Menschen als Schuldige an der Situation in ihre Erklärungen mit ein (11 %) und beschreiben, dass die Erde zugrunde geht (4 %).

Von den 946 Kindern und Jugendlichen, die auf diese Frage eine Antwort geben können, geben 926 im Prinzip richtige Antworten. Das Wort »Klimawandel« bzw. »Klimakrise« ist zwar selbsterklärend, dennoch ist die Zahl der richtigen Antworten unerwartet hoch.

Bei den Jüngeren antworteten einige Kinder, dass sie das Wort »Klimawandel« bzw. »Klimakrise« schon mal gehört hätten, es aber nicht erklären können. Ein 6-Jähriger berichtet:

»Die reden immer von CO₂, ich weiß aber gar nicht, was das ist.«

Dies verdeutlicht, wie schwer es für Kinder sein muss, Berichten und Aussagen zu folgen, wenn grundlegende Wörter und Erklärungen nicht so aufbereitet sind, dass sie für Kinder verständlich sind. Einige Befragte vermischen typi-

sche Diskurse, wie eine 18-Jährige, die meint: »Wir zerstören unsere Umwelt, benutzen zu viel Plastik.« Diese Aussage ist zwar inhaltlich richtig, ist aber keine angemessene Erklärung für die Klimaerwärmung bzw. Klimakrise. Zwei befragte 19-Jährige formulieren eine Leugnungsperspektive:

»Es wird uns eingeredet, dass der ach so böse Mensch an dem Klimawandel schuld ist. Es ist ein naturgegebenes Phänomen, was in gewissen Abständen auftaucht.« (Junge, 19 Jahre)

Insgesamt haben 98 % der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 19 Jahren zumindest eine an sich faktisch richtige Grundvorstellung vom Klimawandel bzw. der Klimakrise.

Wird es wärmer oder kälter?

Auf die Frage, was beim Klimawandel bzw. der Klimakrise passiert, wissen 88 %, dass die Temperaturen auf der ganzen Welt wärmer werden, und einige (9 %) meinen, dass die Temperaturen nur in einigen Ländern steigen. Eine weitere angebotene Aussage, es würde auf der ganzen Welt oder in einigen Ländern kälter, wurde nur in Ausnahmefällen (knapp 3 %) als richtig angesehen.

Wie kommt es zum Klimawandel?

Auf die Frage, wie es zum Klimawandel kommt, wobei mehrere Antwortmöglichkeiten angeboten wurden, nehmen 42 % der Befragten an, der Klimawandel komme vom Schmelzen der Gletscher. Knapp eine*r von 10 Befragten (8 %) meint, »der Anteil von Stickstoff und Sauerstoff in der Erdatmosphäre wird höher«. Einige (2 %) meinen, der Klimawandel komme dadurch, dass die Sonne näher an die Erde heranrückt. Nur 4 von 10 (41 %) wissen die richtige Antwort: »Es gibt immer mehr Gase und diese verhindern, dass die Sonnenstrahlung die Erdatmosphäre verlässt.« Die Anzahl derjenigen, die die richtige

Antwort wissen, nimmt mit dem Alter leicht zu. Abermals zeigen sich geringe Unterschiede in Bezug auf Geschlecht und Schularart.

Wer hat den Klimawandel verursacht?

Bei der Multiple-Choice-Frage, wer Verursacher der Klimakrise sei, wissen 83 % die richtige Antwort: der Mensch. Einige geben zu, dass sie es nicht wüssten, einige andere nehmen an, es sei »der Lauf der Natur«. Im Grundschulalter wissen mehr Jungen (81 %) als Mädchen (71 %) die richtigen Antworten. Bis zum Erwachsenenalter holen die Mädchen bzw. jungen Frauen jedoch auf und liegen mit 9 von 10 richtigen Antworten (93 %) prozentual über den Jungen. Bei den Jungen bzw. jungen Männern bleibt der Prozentteil derer, die wissen, dass der Klimawandel von Menschen verursacht ist, konstant bei 80 bis 82 %.

Fazit: Grundwissen zum Klimawandel

Kinder und Jugendliche in Deutschland, die schon vom Klimawandel gehört haben, haben im Prinzip ein zumeist richtiges Grundwissen zum Thema Klimawandel bzw. Klimakrise. Etwa 8 von 10 wissen in etwa, was passiert, wie es zum Klimawandel kommt und wer Verursacher der Situation ist. Auf die Frage nach den physikalischen Gesetzmäßigkeiten des Klimawandels kennen nur 4 von 10 Befragten die richtige Antwort.

Interessanterweise zeigt sich dabei wieder nur ein kleiner Unterschied zwischen Grundschüler*innen und Schüler*innen weiterführender Schulen. Bei manchen Fragen liegen die Mädchen in der Grundschule hinsichtlich ihres Wissens etwas hinter den Jungen, überholen sie dann aber bei den jungen Erwachsenen. Wie sieht es mit detaillierterem Wissen aus?

DETAILWISSEN ZUM KLIMAWANDEL

Um besser zu verstehen, was Preteens und junge Erwachsene über die Klimakrise wissen, wurden 13 Fragen entwickelt, für deren richtige Beantwortung ein tieferes Verständnis des Klimawandels benötigt wird. Pretests hatten gezeigt, dass 6- bis 9-Jährige vom Inhalt und der Art der Befragung oft überfordert waren. Deshalb wurden für das Detailwissen nur die 10- bis 19-Jährigen (n=784) befragt.

Um wie viel Grad ist die Temperatur auf der Erde in den letzten 150 Jahren gestiegen?

Wir fragten, ob und um wie viel Grad die Durchschnittstemperatur auf der Welt gestiegen ist. Als im Prinzip richtig zu bewerten, ist die Antwort »um ein Grad«, der 32 % zustimmten, und »um 2 Grad«, der 31 % zustimmten. Knapp ein Drittel der Befragten (31 %) antwortete »das weiß ich nicht«. Die falsche Antwort, dass die Temperatur um 4 Grad gestiegen sei, erachten bei den 10- bis 11-Jährigen 10 % als richtig, ein Prozentsatz, der auf 3 % bei den 18- bis 19-Jährigen zurückgeht. Dies bedeutet, dass etwa 4 von 10 jungen Menschen nicht wissen, wie weit die globale Erwärmung fortgeschritten ist, und die Dringlichkeit der Situation nicht erkennen.

Was verstärkt den Klimawandel?

Bei der Frage, was den Klimawandel verstärke, wurden 4 mögliche Antworten sowie »weiß nicht« als Antwortmöglichkeit vorgegeben:

- a) die Verbrennung von Brennstoffen wie Öl, Kohle und Erdgas
- b) das Fällen von Bäumen
- c) viele Kühe
- d) alle 3 Aspekte: Verbrennung von Brennstoffen + Fällen von Bäumen + viele Kühe

Die richtige Antwort »alle 3 Aspekte« wussten 63 % der Befragten, die Mädchen häufiger (66 %) als die Jungen (60 %). Abermals zeigt sich das Phänomen, dass das Wissen der Jungen im Altersverlauf auf sehr ähnlichem Niveau bleibt, während das Wissen der Mädchen mit dem Alter wächst. Mit dem Bildungsgrad steigt das Wissen der Schüler*innen leicht an.⁴

Welche Folgen hat der Klimawandel?

Werden den 10- bis 19-Jährigen Aussagen zu den Folgen des Klimawandels vorgelesen und werden sie gebeten, die Aussagen mit »stimmt/stimmt nicht« zu bewerten, zeigen sich viele richtige Antworten. Über 90 % der Befragten wissen, dass es durch den Klimawandel zu mehr Stürmen, Dürren und Überschwemmungen kommt, der Meeresspiegel ansteigt und es weniger Eis an den Polen gibt. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind dies medial vermittelte Bilder, die sie memoriert haben. Durch die Benennung konnten fast alle dieses implizite Wissen abrufen. Hinzu kommt noch ein Viertel bis gut ein Drittel der Preteens, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die bei den 9 Fragen falschen Aussagen zustimmen

und meinen, durch die Klimaerwärmung käme es zum Beispiel zu stärkeren Gezeiten und Vulkanausbrüchen, die Meere würden zurückgehen und Strände sich vergrößern (Abb. 2).

Fazit: Detailwissen

Bei Fragen, die mit fundiertem Grundwissen zur Klimaerwärmung bzw. Klimakrise richtig beantwortet werden können, zeigt sich, dass etwas mehr als 6 von 10 Befragten richtig antworten können. Geht es um die Folgen der Klimakrise, können 9 von 10 vieles richtig einschätzen, dennoch liegt auch hier ein Viertel bis ein Drittel falsch.

WOHER HABEN HERANWACHSENDE IHR WISSEN?

Auf die Frage: »Woher weißt du denn all das, was du eben erzählt hast, also wo oder von wem hast du das gelernt bzw. wo hast du dich dazu informiert?« antworten die meisten Befragten mit »Schule« und »Eltern«. »Freund*innen« nennen 53 % der Befragten, »Sendungen aus dem Fernsehen, Mediatheken etc.« 46 % (Abb. 3). Mit viel Abstand folgen »YouTube«, »Bücher« und weitere digitale mediale

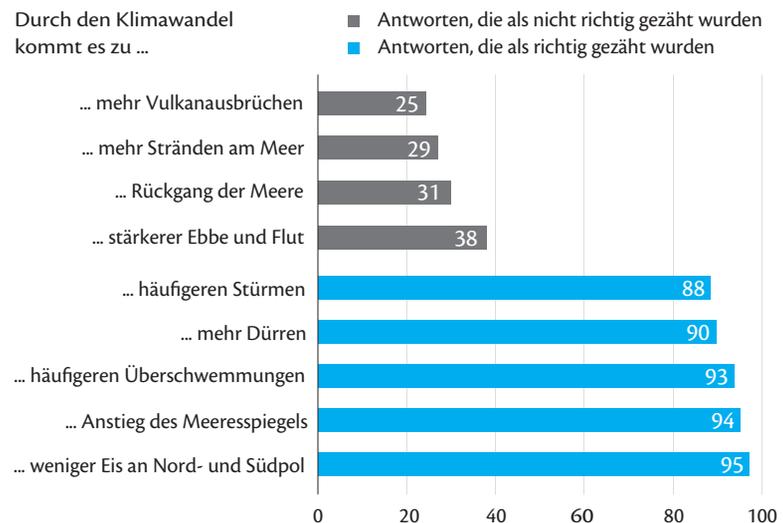


Abb. 2: Prozentsatz derjenigen, die die Folgen des Klimawandels falsch oder richtig benennen (n=784 10- bis 19-Jährige, in %)

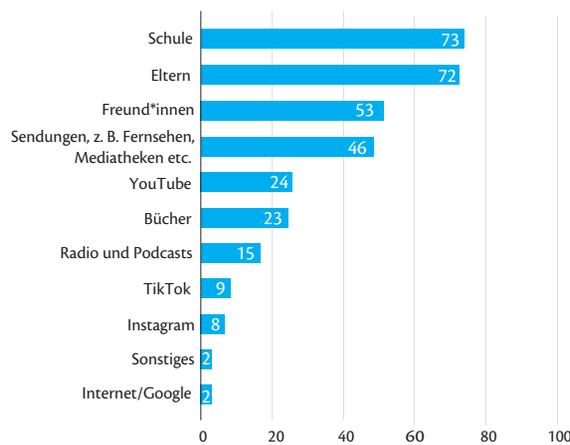


Abb. 3: Informationsquellen zum Klimawandel (n=1.468 6- bis 19-Jährige, in %)

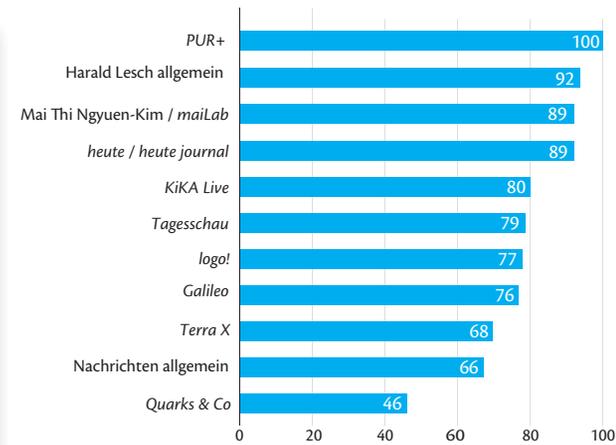


Abb. 4: Prozentsatz der Befragten, die (fast) alle Fragen richtig beantworten konnten, nach Sendungen (n=784 10- bis 19-Jährige, in %)

Angebote wie Podcasts, TikTok, Instagram etc.

Während die Schule für alle Altersgruppen eine wichtige Informationsquelle ist, sind bei den Jüngeren die Eltern (83 %) ein wichtiger Vermittler von Wissen zur Klimakrise. Mit zunehmendem Alter geht dieser Wert deutlich zurück. Eine häufig genutzte Informationsquelle der 17- bis 19-Jährigen sind Medien. Über die Hälfte nennt als Wissensquelle Sendungen, die sie z. B. über Streamingdienste gesehen haben (53 %), aber auch Clips in sozialen Medien wie YouTube (31 %), TikTok (13 %) und Instagram (12 %) werden genannt. Nach konkreten Sendungen gefragt, wird neben »Nachrichten allgemein« (23 %) und »Doku/ Reportagen/Wissenssendungen allgemein« (12 %) am häufigsten Galileo genannt (14 %). Mit Abstand folgen die Kindernachrichtensendung logo! (9 %), Tagesschau (7 %), Quarks & Co (7 %), maiLab (7 %) und Terra X (6 %).

Nachrichten sind bei den Medien die am häufigsten genannte Informationsquelle. Genrebedingt konzentrieren sich die Nachrichten jedoch auf aktuelle Ereignisse und stellen diese maximal in den Kontext des Klimawandels. Dies ist ein wichtiger Schritt, ist aber ungeeignet, um das Grundproblem, die Ursachen und Lösungen zu verstehen.

Umso wichtiger ist hier die Kindernachrichtensendung logo!, die immer auch das notwendige Kontextwissen mitliefert.

Die Detailauswertung der als Wissensquelle genannten Sendungen derjenigen Befragten, die maximal eine der 17 Fragen nicht korrekt beantworten konnten, zeigt, dass all diejenigen, die PUR+ geschaut hatten, maximal eine Frage falsch beantwortet hatten. 9 von 10 Kindern und Jugendlichen, die Sendungen mit Harald Lesch, mit Mai Thi Nguyen-Kim oder heute gesehen haben, beantworteten alles richtig. Das Schlusslicht bildet Quarks & Co. Aus Sendungen, die sich monothematisch mit dem Thema befassen, wie etwa PUR+: Klimawandel hautnah: Die Gletscher schmelzen, können sich Kinder und Jugendliche fundiertes Wissen aneignen (Abb. 4).

WOLLEN KINDER UND JUNGE ERWACHSENE MEHR ZUM KLIMAWANDEL WISSEN?

Die Abfrage verschiedener Einstellungen zum Klimawandel und zur Klimakrise macht deutlich, dass sich die Mehrheit der Heranwachsenden aktiv mit dem Thema auseinandersetzen will. Knapp 9 von 10 (87 %) wissen,

dass der Klimawandel sie in Zukunft (sehr) betreffen wird. 8 von 10 finden, dass sie in der Schule mehr zum Thema Klimawandel machen sollten, und sie wollen mehr über die Zusammenhänge des Klimawandels wissen (78 %). Gut 6 von 10 Befragten (64 %) macht der Klimawandel Angst.

Eine ablehnende Haltung kommt vor, zum Beispiel bestätigt ein gutes Viertel der Befragten (28 %), dass sie nicht über den Klimawandel nachdenken möchten, da sie das traurig mache, und ein Fünftel (19 %) findet, der Klimawandel werde viel zu wichtig genommen. Unter den n=1.468 befragten 6- bis 19-Jährigen finden sich 2 junge Männer (19 Jahre), die das Vorhandensein der menschengemachten Klimakrise leugnen. Dies entspricht 0,1 %.

WAS KÖNNEN KINDER UND JUGENDLICHE GEGEN DEN KLIMAWANDEL TUN?

Wir fragten die 10- bis 19-Jährigen: »Was kannst du tun, das klimafreundlich ist – also dem Klima nicht zusätzlich schadet?« und baten sie, 3 Dinge zu nennen (Abb. 5).

Nahezu die Hälfte aller Ideen (47 %) bezieht sich auf den Verkehrssektor. Auf das Auto zu verzichten oder we-

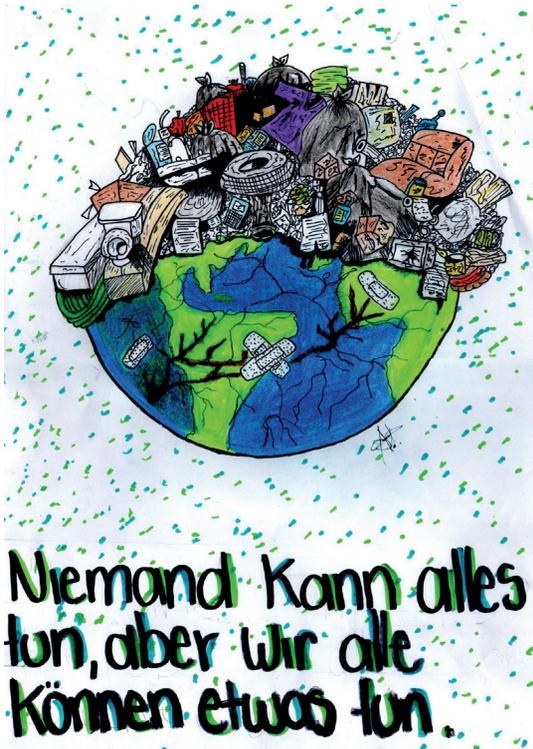


Abb. 5: Jede*r kann einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, erklärt Laura Alejandra in ihrem Bild

niger Auto zu fahren, ist hierbei die häufigste Antwort (18 %), mehr mit dem Fahrrad zu fahren (14 %), die zweithäufigste Nennung. Weniger zu fliegen (12 %) und mehr ÖPNV zu nutzen (9 %), folgen im Ranking. Die Nennungen im Verkehrssektor nehmen mit dem Alter zu. Sind es bei den 10- bis 11-Jährigen noch 25 %, steigt die Häufigkeit der Nennung bei den 18- bis 19-Jährigen auf 63 %, was sicherlich mit der zunehmenden Mobilität und elternunabhängigen Teilnahme am Straßenverkehr zusammenhängt.

Viele der 10- bis 19-Jährigen nennen **Stromsparen**. Mit der Energie bewusster umzugehen, sieht ein Drittel der Gefragten als ihren Weg, den Klimawandel nicht noch weiter zu verstärken. Hierbei zeigen sich weder deutliche Geschlechter- noch Alters- oder Bildungsunterschiede.

Gezielt auf die **Ernährung** zu achten, ist der dritthäufigste Ansatz für eigenes Handeln. Mit 26 % steht dabei der Fleischverzicht ganz oben und ist ins-

gesamt das Handlungsfeld, das die meisten 10- bis 19-Jährigen für sich sehen, die Mädchen (30 %) häufiger als die Jungen (22 %).

Im **Konsum** sehen insgesamt 16 % der Heranwachsenden einen weiteren Ansatzpunkt für sich. Genannt werden: weniger Konsum insgesamt, weniger Plastik, mehr regionale und umweltfreundliche Produkte und »Klamotten länger tragen«. Weniger zu heizen, Müll besser zu trennen, weniger Wasser zu verbrauchen und insgesamt den Lebensstil klimafreundlicher zu gestalten, sind weitere Ansatzpunkte. Es gibt auch Kinder und Jugendliche, die

»Weiß ich nicht« (9 %) oder »Man kann da nichts tun« (9 %) antworten. Keine Ideen für das eigene Handeln haben vor allem diejenigen, die noch eine Grundschule besuchen (28 %). Dies zeigt, wie wichtig es ist, schon früh die Chancen für klimafreundliches Handeln zu einem Baustein schulischer und informeller Bildung zu machen.

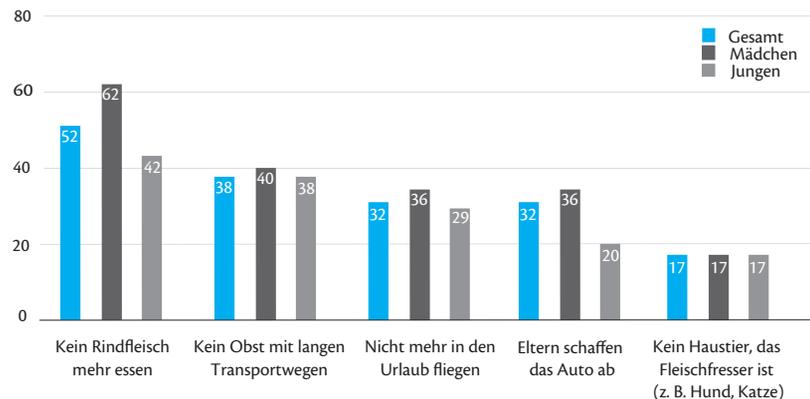


Abb. 6: Worauf Kinder und Jugendliche angesichts der Klimakrise verzichten würden (n=784 10- bis 19-Jährige, in %)

Worauf würdest du verzichten?

Auf die Frage »Was wärest du bereit, für das Klima zu tun?« ist »kein Rindfleisch mehr essen«, das, was sich 6 von 10 Mädchen und 4 von 10 Jungen gut vorstellen können. Wegen der langen Transportwege auf exotisches Obst zu verzichten, können sich 4 von 10 Befragten vorstellen. Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen wäre bereit, für den Klimaschutz auf das Auto oder eine Flugreise zu verzichten. Schlusslicht bildet der Verzicht auf ein Haustier, das, wie Hund oder Katze, Fleischfresser ist (17 %, Abb. 6).

WAS ERWARTEN 10- BIS 19-JÄHRIGE VON DER POLITIK?

Wir fragten: »Was könnten Politiker und Politikerinnen beschließen, das klimafreundlicher bzw. gut für den Klimaschutz wäre?« und baten abermals um 3 Nennungen.

Der am häufigsten genannte Bereich ist erneut der **Verkehr** (45 %). Die Schüler*innen nennen konkret den Ausbau und die Förderung des ÖPNV, das Verbot von Benzinautos und die Förderung von Elektro- oder Wasserstoffautos (12 %). Eine Idee ist, das Auto insgesamt teurer zu machen (8 %) oder z. B. ein Tempolimit von 100 km/h zu erlassen.

Am zweithäufigsten genannt wird der **Energiesektor** (30 %). Hier nennen die Jugendlichen die Förderung der erneuerbaren Energie allgemein (13 %) und der Solarenergie (8 %) und der Windkraft (9 %) im Besonderen.

Mit viel Abstand folgen Aussagen wie »sie sollen **klimafreundliche Gesetze** erlassen« (11 %), die Umwelt schützen (9 %) sowie diverse Nennungen im einstelligen Prozentbereich wie beispielsweise die Unterstützung einer klimafreundlichen Ernährung, die Förderung von Wissenschaft und Forschung in diesem Bereich und dass die Politiker*innen selbst ein Vorbild in ihrem Handeln sein sollten.

Die insgesamt dritthäufigste Nennung ist »**Weiß nicht**« (20 %). Ein Drittel der 10- bis 12-Jährigen hat keine Idee, was Politiker*innen tun könnten. Mit dem Alter steigt die Zahl derjenigen, denen spontan etwas einfällt. Bei den 18- bis 19-Jährigen sind es noch 10 %, die nicht wissen, was gegen die Klimakrise politisch getan werden kann.

ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Die repräsentative Befragung von 6- bis 19-Jährigen zeigt: Die meisten befragten Kinder und Jugendlichen kennen das Wort Klimawandel bzw. Klimakrise. Es gibt aber auch ca. 20 %, die mit dem Wort nichts verbinden können und es der eigenen Wahrnehmung nach noch nicht gehört haben. Aus gesellschaftlicher Perspektive bedeutet das: Diese Jugendlichen treten in ihr Erwachsenenleben und die Phase der Wahlberechtigung ein, ohne dass sie von einer der bedrohlichsten Krisen für die Menschheit und Welt, in der sie leben, gehört haben.

Erstaunlich ist zudem, dass der Prozentsatz derjenigen, die das Wort Klimawandel bzw. Klimakrise schon einmal gehört haben, im Alter von 6 bis 11 Jahren ansteigt, bei den 12- bis 13-Jährigen auf einen Stand um die 80 % anwächst und dann auf dieser

Höhe bei den bis zu 19-Jährigen verharrt. Der Bildungsgrad hat dabei einen nur relativ kleinen Einfluss.

Von den 10- bis 19-Jährigen, die das Wort kennen, haben gut 6 von 10 so viel Wissen zum Klimawandel und seinen Folgen, dass sie zumindest die in dieser Studie gestellten Fragen weitestgehend richtig beantworten können. Oftmals zeigen sich auch hier erstaunlich wenig Alters-, Geschlechter- und Bildungsunterschiede, so wie bei der überraschend komplexen Aussage des 9-jährigen Marco (siehe zu Beginn des Artikels). Durchgängig gibt es aber auch diejenigen, die bei konkreter Nachfrage kein fundiertes Verständnis vom Klimawandel haben, so wie die 18-jährige Nina im Anfangsbeispiel.

Kinder und Jugendliche, deren zukünftiges Leben vom Klimawandel betroffen sein wird, haben ein Recht auf Information. Für eine Gesellschaft, die dringend die Energiewende, den Weg zu klimafreundlicher Industrie und Landwirtschaft, nachhaltigem Verkehrswesen etc. vollziehen muss, ist es entscheidend, dass alle jungen Menschen über die Klimakrise Bescheid wissen, wenn sie das Erwachsenenalter erreichen. Wenn sie die Hintergründe und Folgen der Klimakrise nicht kennen, wie sollen sie dann die politischen Schritte nachvollziehen, die unternommen werden müssen?

Es obliegt uns Erwachsenen und Medienschaffenden im Besonderen, hierfür gezielt altersgerechte Sendungsformate anzubieten oder in Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen zu entwickeln, und ihnen so eine Stimme zu geben. ■

ANMERKUNGEN

¹ Das Wort »Klimawandel« wird in diesem Artikel genutzt, wenn der Prozess gemeint ist. »Klimakrise« wird benutzt, wenn es um die Folgen des Klimawandels geht.

² Die Interviews wurden im Auftrag des IZI im Rahmen der Mehrthemenumfrage iconKIDS bus & iconYOUTH mit 458 speziell geschulten jungen Interviewer*innen in home CAPI durchgeführt.

Quotiert nach Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund der befragten Kinder und Jugendlichen, Schulabschluss des Haushaltsvorstandes bei 6- bis 12-Jährigen bzw. der eigene Schulbesuch/-abschluss bei 13- bis 19-Jährigen, Verteilung nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen sowie der Familienstand der Mutter. Repräsentativität der befragten Personen entspricht einer Wahrscheinlichkeitsstichprobe gleicher Größenordnung, der Vertrauensbereich bei einem Signifikanzniveau von 90 % beträgt im ungünstigsten Fall für $n=1.468 \pm 3,03$ %; Feldzeit: 11. März bis 19. April 2024

³ Doppelnennungen möglich

⁴ Grundschule = 59 %; Hauptschule = 57 %, Realschule = 63 %, Gymnasium = 64 %, Gesamtschule = 67 %

LITERATUR

Devkota, Niranjana & Phuyal, Ram Kumar (2017). An analysis of Nepalese youth understanding level on climate change. *Asian Journal of Economic Modelling*, 5(3), 342-353.

Kutywayo, Alison, Chersich, Matthew, Naidoo, Nicolette et al. (2022). Climate change knowledge, concerns and experiences in secondary school learners in South Africa. *Jamba-Journal of Disaster Risk Studies*, 14(1), 1162.

Lawson, Danielle, Stevenson, Kathryn, Peterson, Nils et al. (2019). Children can foster climate change concern among their parents. *Nature Climate Change*, 9(6), 458-462.

Morote, Álvaro & Hernández, M. Hernández (2022). What do school children know about climate change? A social sciences approach. *Social Sciences*, 11(4), 179.

Rousell, David & Cutter-Mackenzie-Knowles, Amy (2020). A systematic review of climate change education: giving children and young people a »voice« and a »hand« in redressing climate change. *Children's Geographies*, 18(2), 191-208.

Stevenson, Kathryn, Peterson, Nils & Bondell, Howard (2018). Developing a model of climate change behavior among adolescents. *Climatic Change*, 151, 589-603.

DIE AUTORINNEN



Maya Götz, Dr. phil., ist Leiterin des IZI und des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL, München.

Caroline Mendel, M.A. Soziologie, Psychologie und Ethnologie, ist freie Mitarbeiterin am IZI, München.

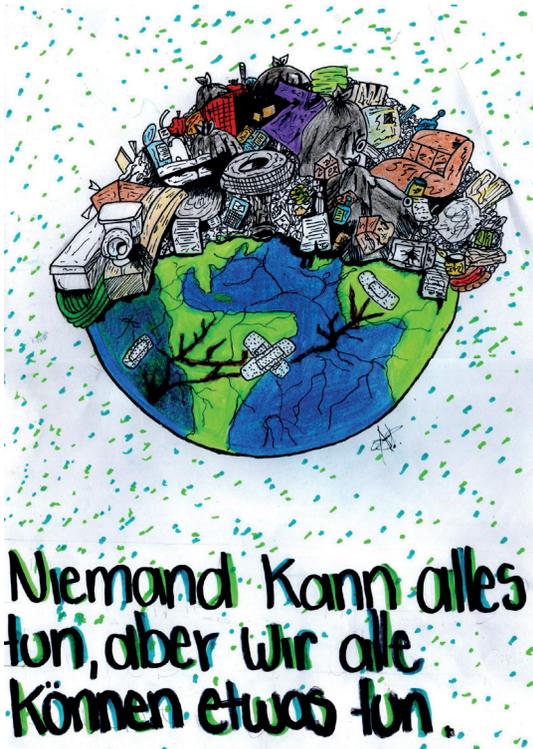


Abb. 5: Jede*r kann einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, erklärt Laura Alejandra in ihrem Bild

niger Auto zu fahren, ist hierbei die häufigste Antwort (18 %), mehr mit dem Fahrrad zu fahren (14 %), die zweithäufigste Nennung. Weniger zu fliegen (12 %) und mehr ÖPNV zu nutzen (9 %), folgen im Ranking. Die Nennungen im Verkehrssektor nehmen mit dem Alter zu. Sind es bei den 10- bis 11-Jährigen noch 25 %, steigt die Häufigkeit der Nennung bei den 18- bis 19-Jährigen auf 63 %, was sicherlich mit der zunehmenden Mobilität und elternunabhängigen Teilnahme am Straßenverkehr zusammenhängt.

Viele der 10- bis 19-Jährigen nennen **Stromsparen**. Mit der Energie bewusster umzugehen, sieht ein Drittel der Gefragten als ihren Weg, den Klimawandel nicht noch weiter zu verstärken. Hierbei zeigen sich weder deutliche Geschlechter- noch Alters- oder Bildungsunterschiede.

Gezielt auf die **Ernährung** zu achten, ist der dritthäufigste Ansatz für eigenes Handeln. Mit 26 % steht dabei der Fleischverzicht ganz oben und ist ins-

gesamt das Handlungsfeld, das die meisten 10- bis 19-Jährigen für sich sehen, die Mädchen (30 %) häufiger als die Jungen (22 %).

Im **Konsum** sehen insgesamt 16 % der Heranwachsenden einen weiteren Ansatzpunkt für sich. Genannt werden: weniger Konsum insgesamt, weniger Plastik, mehr regionale und umweltfreundliche Produkte und »Klamotten länger tragen«. Weniger zu heizen, Müll besser zu trennen, weniger Wasser zu verbrauchen und insgesamt den Lebensstil klimafreundlicher zu gestalten, sind weitere Ansatzpunkte. Es gibt auch Kinder und Jugendliche, die

»Weiß ich nicht« (9 %) oder »Man kann da nichts tun« (9 %) antworten. Keine Ideen für das eigene Handeln haben vor allem diejenigen, die noch eine Grundschule besuchen (28 %). Dies zeigt, wie wichtig es ist, schon früh die Chancen für klimafreundliches Handeln zu einem Baustein schulischer und informeller Bildung zu machen.

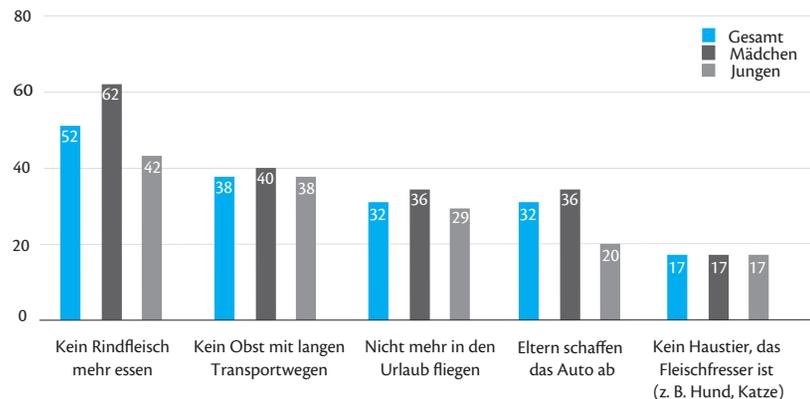


Abb. 6: Worauf Kinder und Jugendliche angesichts der Klimakrise verzichten würden (n=784 10- bis 19-Jährige, in %)

Worauf würdest du verzichten?

Auf die Frage »Was wärest du bereit, für das Klima zu tun?« ist »kein Rindfleisch mehr essen«, das, was sich 6 von 10 Mädchen und 4 von 10 Jungen gut vorstellen können. Wegen der langen Transportwege auf exotisches Obst zu verzichten, können sich 4 von 10 Befragten vorstellen. Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen wäre bereit, für den Klimaschutz auf das Auto oder eine Flugreise zu verzichten. Schlusslicht bildet der Verzicht auf ein Haustier, das, wie Hund oder Katze, Fleischfresser ist (17 %, Abb. 6).

WAS ERWARTEN 10- BIS 19-JÄHRIGE VON DER POLITIK?

Wir fragten: »Was könnten Politiker und Politikerinnen beschließen, das klimafreundlicher bzw. gut für den Klimaschutz wäre?« und baten abermals um 3 Nennungen.

Der am häufigsten genannte Bereich ist erneut der **Verkehr** (45 %). Die Schüler*innen nennen konkret den Ausbau und die Förderung des ÖPNV, das Verbot von Benzinautos und die Förderung von Elektro- oder Wasserstoffautos (12 %). Eine Idee ist, das Auto insgesamt teurer zu machen (8 %) oder z. B. ein Tempolimit von 100 km/h zu erlassen.

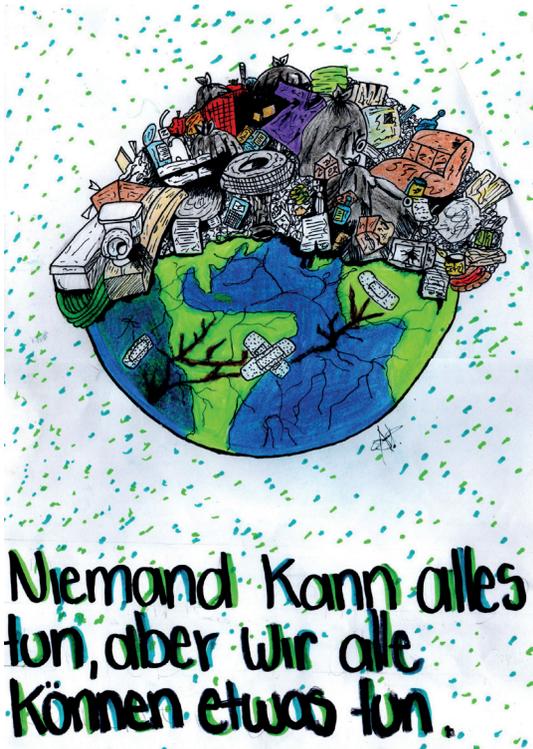


Abb. 5: Jede*r kann einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, erklärt Laura Alejandra in ihrem Bild

niger Auto zu fahren, ist hierbei die häufigste Antwort (18 %), mehr mit dem Fahrrad zu fahren (14 %), die zweithäufigste Nennung. Weniger zu fliegen (12 %) und mehr ÖPNV zu nutzen (9 %), folgen im Ranking. Die Nennungen im Verkehrssektor nehmen mit dem Alter zu. Sind es bei den 10- bis 11-Jährigen noch 25 %, steigt die Häufigkeit der Nennung bei den 18- bis 19-Jährigen auf 63 %, was sicherlich mit der zunehmenden Mobilität und elternunabhängigen Teilnahme am Straßenverkehr zusammenhängt.

Viele der 10- bis 19-Jährigen nennen **Stromsparen**. Mit der Energie bewusster umzugehen, sieht ein Drittel der Gefragten als ihren Weg, den Klimawandel nicht noch weiter zu verstärken. Hierbei zeigen sich weder deutliche Geschlechter- noch Alters- oder Bildungsunterschiede.

Gezielt auf die **Ernährung** zu achten, ist der dritthäufigste Ansatz für eigenes Handeln. Mit 26 % steht dabei der Fleischverzicht ganz oben und ist ins-

gesamt das Handlungsfeld, das die meisten 10- bis 19-Jährigen für sich sehen, die Mädchen (30 %) häufiger als die Jungen (22 %).

Im **Konsum** sehen insgesamt 16 % der Heranwachsenden einen weiteren Ansatzpunkt für sich. Genannt werden: weniger Konsum insgesamt, weniger Plastik, mehr regionale und umweltfreundliche Produkte und »Klamotten länger tragen«. Weniger zu heizen, Müll besser zu trennen, weniger Wasser zu verbrauchen und insgesamt den Lebensstil klimafreundlicher zu gestalten, sind weitere Ansatzpunkte. Es gibt auch Kinder und Jugendliche, die

»Weiß ich nicht« (9 %) oder »Man kann da nichts tun« (9 %) antworten. Keine Ideen für das eigene Handeln haben vor allem diejenigen, die noch eine Grundschule besuchen (28 %). Dies zeigt, wie wichtig es ist, schon früh die Chancen für klimafreundliches Handeln zu einem Baustein schulischer und informeller Bildung zu machen.

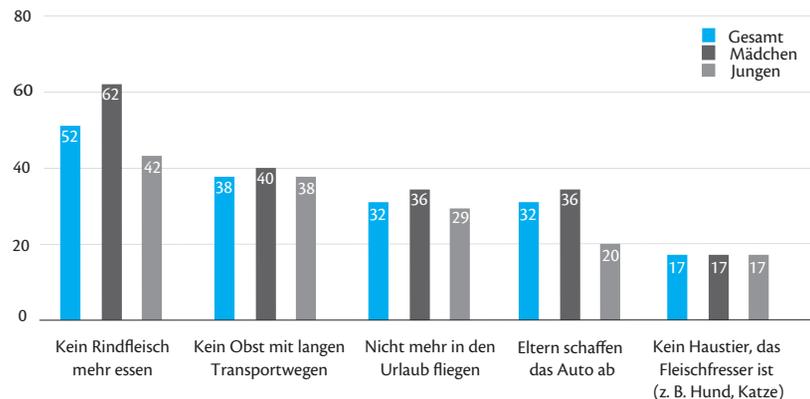


Abb. 6: Worauf Kinder und Jugendliche angesichts der Klimakrise verzichten würden (n=784 10- bis 19-Jährige, in %)

Worauf würdest du verzichten?

Auf die Frage »Was wärest du bereit, für das Klima zu tun?« ist »kein Rindfleisch mehr essen«, das, was sich 6 von 10 Mädchen und 4 von 10 Jungen gut vorstellen können. Wegen der langen Transportwege auf exotisches Obst zu verzichten, können sich 4 von 10 Befragten vorstellen. Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen wäre bereit, für den Klimaschutz auf das Auto oder eine Flugreise zu verzichten. Schlusslicht bildet der Verzicht auf ein Haustier, das, wie Hund oder Katze, Fleischfresser ist (17 %, Abb. 6).

WAS ERWARTEN 10- BIS 19-JÄHRIGE VON DER POLITIK?

Wir fragten: »Was könnten Politiker und Politikerinnen beschließen, das klimafreundlicher bzw. gut für den Klimaschutz wäre?« und baten abermals um 3 Nennungen.

Der am häufigsten genannte Bereich ist erneut der **Verkehr** (45 %). Die Schüler*innen nennen konkret den Ausbau und die Förderung des ÖPNV, das Verbot von Benzinautos und die Förderung von Elektro- oder Wasserstoffautos (12 %). Eine Idee ist, das Auto insgesamt teurer zu machen (8 %) oder z. B. ein Tempolimit von 100 km/h zu erlassen.

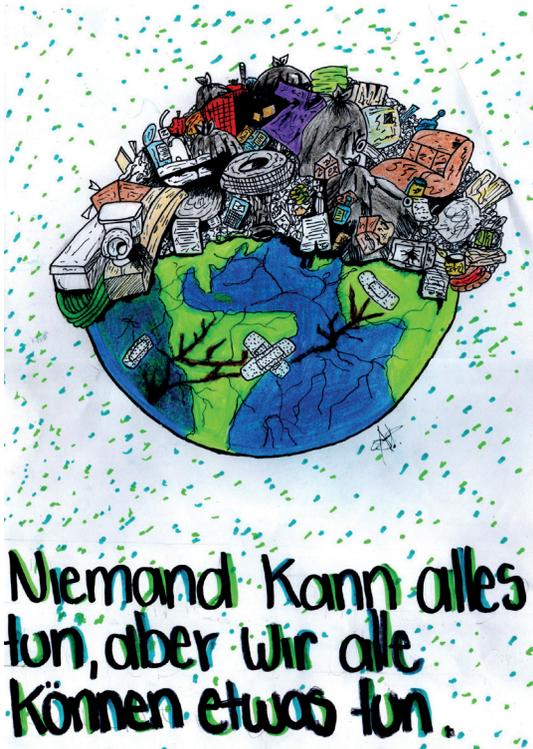


Abb. 5: Jede*r kann einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, erklärt Laura Alejandra in ihrem Bild

niger Auto zu fahren, ist hierbei die häufigste Antwort (18 %), mehr mit dem Fahrrad zu fahren (14 %), die zweithäufigste Nennung. Weniger zu fliegen (12 %) und mehr ÖPNV zu nutzen (9 %), folgen im Ranking. Die Nennungen im Verkehrssektor nehmen mit dem Alter zu. Sind es bei den 10- bis 11-Jährigen noch 25 %, steigt die Häufigkeit der Nennung bei den 18- bis 19-Jährigen auf 63 %, was sicherlich mit der zunehmenden Mobilität und elternunabhängigen Teilnahme am Straßenverkehr zusammenhängt.

Viele der 10- bis 19-Jährigen nennen **Stromsparen**. Mit der Energie bewusster umzugehen, sieht ein Drittel der Gefragten als ihren Weg, den Klimawandel nicht noch weiter zu verstärken. Hierbei zeigen sich weder deutliche Geschlechter- noch Alters- oder Bildungsunterschiede.

Gezielt auf die **Ernährung** zu achten, ist der dritthäufigste Ansatz für eigenes Handeln. Mit 26 % steht dabei der Fleischverzicht ganz oben und ist ins-

gesamt das Handlungsfeld, das die meisten 10- bis 19-Jährigen für sich sehen, die Mädchen (30 %) häufiger als die Jungen (22 %).

Im **Konsum** sehen insgesamt 16 % der Heranwachsenden einen weiteren Ansatzpunkt für sich. Genannt werden: weniger Konsum insgesamt, weniger Plastik, mehr regionale und umweltfreundliche Produkte und »Klamotten länger tragen«. Weniger zu heizen, Müll besser zu trennen, weniger Wasser zu verbrauchen und insgesamt den Lebensstil klimafreundlicher zu gestalten, sind weitere Ansatzpunkte. Es gibt auch Kinder und Jugendliche, die

»Weiß ich nicht« (9 %) oder »Man kann da nichts tun« (9 %) antworten. Keine Ideen für das eigene Handeln haben vor allem diejenigen, die noch eine Grundschule besuchen (28 %). Dies zeigt, wie wichtig es ist, schon früh die Chancen für klimafreundliches Handeln zu einem Baustein schulischer und informeller Bildung zu machen.

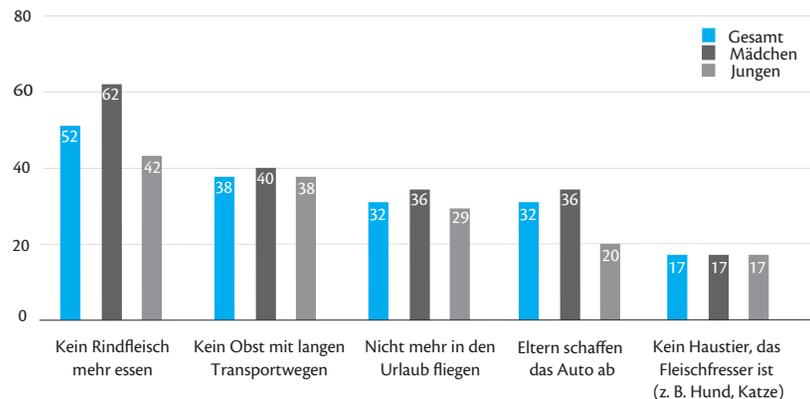


Abb. 6: Worauf Kinder und Jugendliche angesichts der Klimakrise verzichten würden (n=784 10- bis 19-Jährige, in %)

Worauf würdest du verzichten?

Auf die Frage »Was wärest du bereit, für das Klima zu tun?« ist »kein Rindfleisch mehr essen«, das, was sich 6 von 10 Mädchen und 4 von 10 Jungen gut vorstellen können. Wegen der langen Transportwege auf exotisches Obst zu verzichten, können sich 4 von 10 Befragten vorstellen. Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen wäre bereit, für den Klimaschutz auf das Auto oder eine Flugreise zu verzichten. Schlusslicht bildet der Verzicht auf ein Haustier, das, wie Hund oder Katze, Fleischfresser ist (17 %, Abb. 6).

WAS ERWARTEN 10- BIS 19-JÄHRIGE VON DER POLITIK?

Wir fragten: »Was könnten Politiker und Politikerinnen beschließen, das klimafreundlicher bzw. gut für den Klimaschutz wäre?« und baten abermals um 3 Nennungen.

Der am häufigsten genannte Bereich ist erneut der **Verkehr** (45 %). Die Schüler*innen nennen konkret den Ausbau und die Förderung des ÖPNV, das Verbot von Benzinautos und die Förderung von Elektro- oder Wasserstoffautos (12 %). Eine Idee ist, das Auto insgesamt teurer zu machen (8 %) oder z. B. ein Tempolimit von 100 km/h zu erlassen.

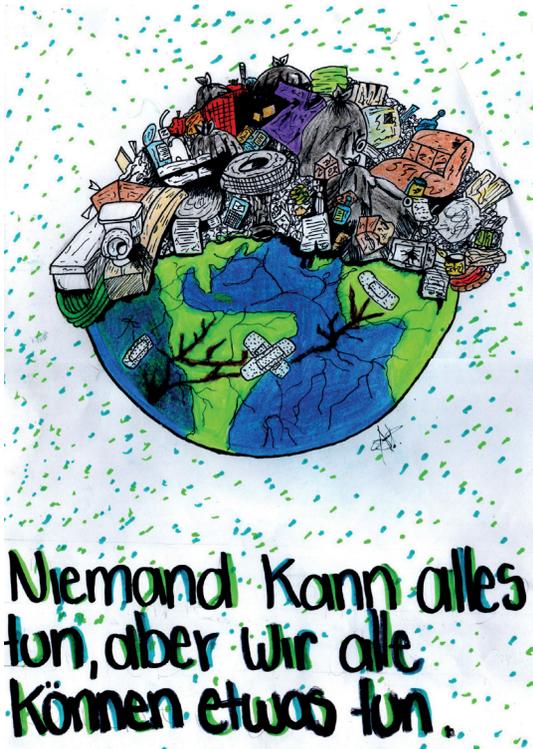


Abb. 5: Jede*r kann einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, erklärt Laura Alejandra in ihrem Bild

niger Auto zu fahren, ist hierbei die häufigste Antwort (18 %), mehr mit dem Fahrrad zu fahren (14 %), die zweithäufigste Nennung. Weniger zu fliegen (12 %) und mehr ÖPNV zu nutzen (9 %), folgen im Ranking. Die Nennungen im Verkehrssektor nehmen mit dem Alter zu. Sind es bei den 10- bis 11-Jährigen noch 25 %, steigt die Häufigkeit der Nennung bei den 18- bis 19-Jährigen auf 63 %, was sicherlich mit der zunehmenden Mobilität und elternunabhängigen Teilnahme am Straßenverkehr zusammenhängt.

Viele der 10- bis 19-Jährigen nennen **Stromsparen**. Mit der Energie bewusster umzugehen, sieht ein Drittel der Gefragten als ihren Weg, den Klimawandel nicht noch weiter zu verstärken. Hierbei zeigen sich weder deutliche Geschlechter- noch Alters- oder Bildungsunterschiede.

Gezielt auf die **Ernährung** zu achten, ist der dritthäufigste Ansatz für eigenes Handeln. Mit 26 % steht dabei der Fleischverzicht ganz oben und ist ins-

gesamt das Handlungsfeld, das die meisten 10- bis 19-Jährigen für sich sehen, die Mädchen (30 %) häufiger als die Jungen (22 %).

Im **Konsum** sehen insgesamt 16 % der Heranwachsenden einen weiteren Ansatzpunkt für sich. Genannt werden: weniger Konsum insgesamt, weniger Plastik, mehr regionale und umweltfreundliche Produkte und »Klamotten länger tragen«. Weniger zu heizen, Müll besser zu trennen, weniger Wasser zu verbrauchen und insgesamt den Lebensstil klimafreundlicher zu gestalten, sind weitere Ansatzpunkte. Es gibt auch Kinder und Jugendliche, die

»Weiß ich nicht« (9 %) oder »Man kann da nichts tun« (9 %) antworten. Keine Ideen für das eigene Handeln haben vor allem diejenigen, die noch eine Grundschule besuchen (28 %). Dies zeigt, wie wichtig es ist, schon früh die Chancen für klimafreundliches Handeln zu einem Baustein schulischer und informeller Bildung zu machen.

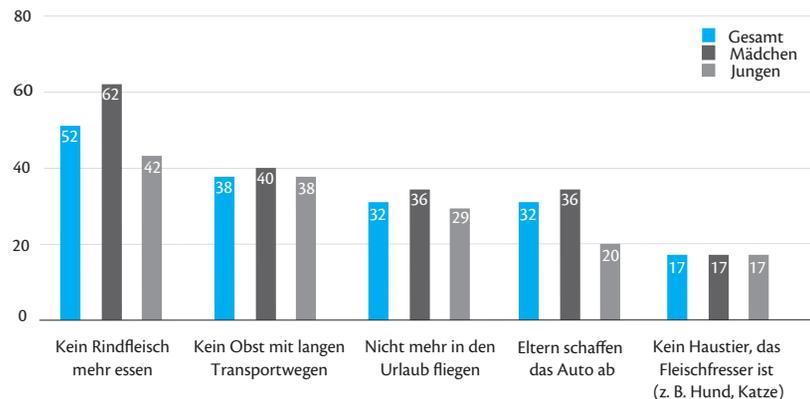


Abb. 6: Worauf Kinder und Jugendliche angesichts der Klimakrise verzichten würden (n=784 10- bis 19-Jährige, in %)

Worauf würdest du verzichten?

Auf die Frage »Was wärest du bereit, für das Klima zu tun?« ist »kein Rindfleisch mehr essen«, das, was sich 6 von 10 Mädchen und 4 von 10 Jungen gut vorstellen können. Wegen der langen Transportwege auf exotisches Obst zu verzichten, können sich 4 von 10 Befragten vorstellen. Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen wäre bereit, für den Klimaschutz auf das Auto oder eine Flugreise zu verzichten. Schlusslicht bildet der Verzicht auf ein Haustier, das, wie Hund oder Katze, Fleischfresser ist (17 %, Abb. 6).

WAS ERWARTEN 10- BIS 19-JÄHRIGE VON DER POLITIK?

Wir fragten: »Was könnten Politiker und Politikerinnen beschließen, das klimafreundlicher bzw. gut für den Klimaschutz wäre?« und baten abermals um 3 Nennungen.

Der am häufigsten genannte Bereich ist erneut der **Verkehr** (45 %). Die Schüler*innen nennen konkret den Ausbau und die Förderung des ÖPNV, das Verbot von Benzinautos und die Förderung von Elektro- oder Wasserstoffautos (12 %). Eine Idee ist, das Auto insgesamt teurer zu machen (8 %) oder z. B. ein Tempolimit von 100 km/h zu erlassen.

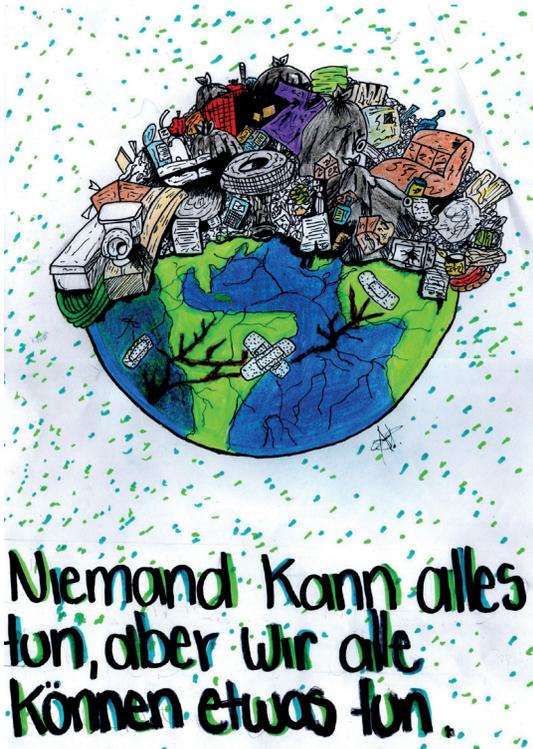


Abb. 5: Jede*r kann einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, erklärt Laura Alejandra in ihrem Bild

niger Auto zu fahren, ist hierbei die häufigste Antwort (18 %), mehr mit dem Fahrrad zu fahren (14 %), die zweithäufigste Nennung. Weniger zu fliegen (12 %) und mehr ÖPNV zu nutzen (9 %), folgen im Ranking. Die Nennungen im Verkehrssektor nehmen mit dem Alter zu. Sind es bei den 10- bis 11-Jährigen noch 25 %, steigt die Häufigkeit der Nennung bei den 18- bis 19-Jährigen auf 63 %, was sicherlich mit der zunehmenden Mobilität und elternunabhängigen Teilnahme am Straßenverkehr zusammenhängt.

Viele der 10- bis 19-Jährigen nennen **Stromsparen**. Mit der Energie bewusster umzugehen, sieht ein Drittel der Gefragten als ihren Weg, den Klimawandel nicht noch weiter zu verstärken. Hierbei zeigen sich weder deutliche Geschlechter- noch Alters- oder Bildungsunterschiede.

Gezielt auf die **Ernährung** zu achten, ist der dritthäufigste Ansatz für eigenes Handeln. Mit 26 % steht dabei der Fleischverzicht ganz oben und ist ins-

gesamt das Handlungsfeld, das die meisten 10- bis 19-Jährigen für sich sehen, die Mädchen (30 %) häufiger als die Jungen (22 %).

Im **Konsum** sehen insgesamt 16 % der Heranwachsenden einen weiteren Ansatzpunkt für sich. Genannt werden: weniger Konsum insgesamt, weniger Plastik, mehr regionale und umweltfreundliche Produkte und »Klamotten länger tragen«. Weniger zu heizen, Müll besser zu trennen, weniger Wasser zu verbrauchen und insgesamt den Lebensstil klimafreundlicher zu gestalten, sind weitere Ansatzpunkte. Es gibt auch Kinder und Jugendliche, die

»Weiß ich nicht« (9 %) oder »Man kann da nichts tun« (9 %) antworten. Keine Ideen für das eigene Handeln haben vor allem diejenigen, die noch eine Grundschule besuchen (28 %). Dies zeigt, wie wichtig es ist, schon früh die Chancen für klimafreundliches Handeln zu einem Baustein schulischer und informeller Bildung zu machen.

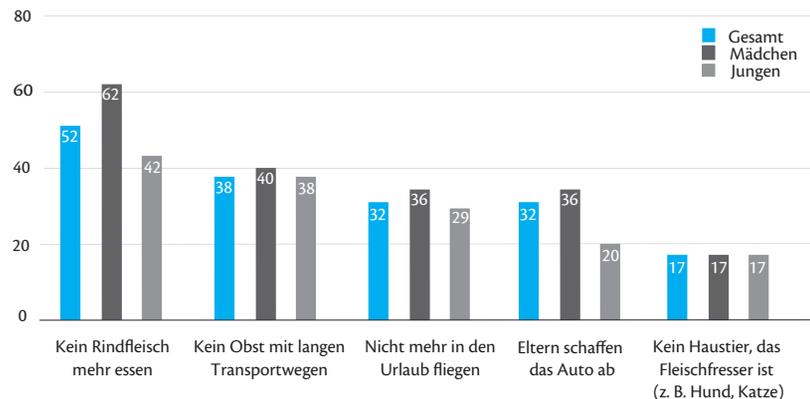


Abb. 6: Worauf Kinder und Jugendliche angesichts der Klimakrise verzichten würden (n=784 10- bis 19-Jährige, in %)

Worauf würdest du verzichten?

Auf die Frage »Was wärest du bereit, für das Klima zu tun?« ist »kein Rindfleisch mehr essen«, das, was sich 6 von 10 Mädchen und 4 von 10 Jungen gut vorstellen können. Wegen der langen Transportwege auf exotisches Obst zu verzichten, können sich 4 von 10 Befragten vorstellen. Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen wäre bereit, für den Klimaschutz auf das Auto oder eine Flugreise zu verzichten. Schlusslicht bildet der Verzicht auf ein Haustier, das, wie Hund oder Katze, Fleischfresser ist (17 %, Abb. 6).

WAS ERWARTEN 10- BIS 19-JÄHRIGE VON DER POLITIK?

Wir fragten: »Was könnten Politiker und Politikerinnen beschließen, das klimafreundlicher bzw. gut für den Klimaschutz wäre?« und baten abermals um 3 Nennungen.

Der am häufigsten genannte Bereich ist erneut der **Verkehr** (45 %). Die Schüler*innen nennen konkret den Ausbau und die Förderung des ÖPNV, das Verbot von Benzinautos und die Förderung von Elektro- oder Wasserstoffautos (12 %). Eine Idee ist, das Auto insgesamt teurer zu machen (8 %) oder z. B. ein Tempolimit von 100 km/h zu erlassen.

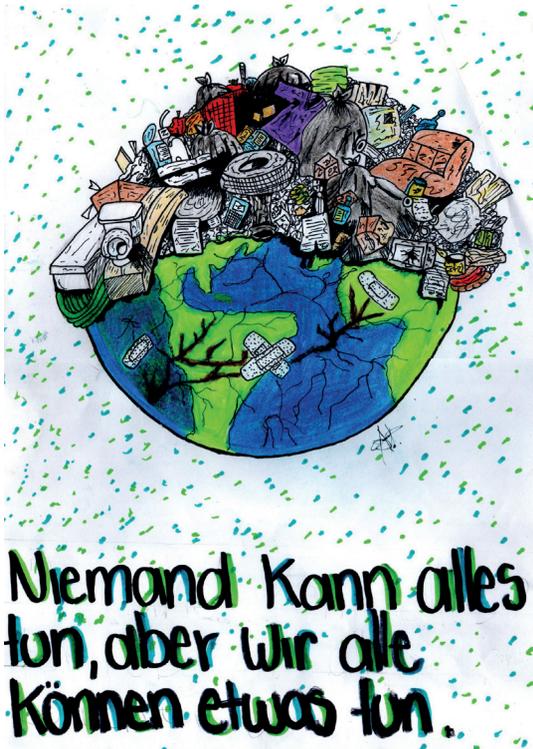


Abb. 5: Jede*r kann einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, erklärt Laura Alejandra in ihrem Bild

niger Auto zu fahren, ist hierbei die häufigste Antwort (18 %), mehr mit dem Fahrrad zu fahren (14 %), die zweithäufigste Nennung. Weniger zu fliegen (12 %) und mehr ÖPNV zu nutzen (9 %), folgen im Ranking. Die Nennungen im Verkehrssektor nehmen mit dem Alter zu. Sind es bei den 10- bis 11-Jährigen noch 25 %, steigt die Häufigkeit der Nennung bei den 18- bis 19-Jährigen auf 63 %, was sicherlich mit der zunehmenden Mobilität und elternunabhängigen Teilnahme am Straßenverkehr zusammenhängt.

Viele der 10- bis 19-Jährigen nennen **Stromsparen**. Mit der Energie bewusster umzugehen, sieht ein Drittel der Gefragten als ihren Weg, den Klimawandel nicht noch weiter zu verstärken. Hierbei zeigen sich weder deutliche Geschlechter- noch Alters- oder Bildungsunterschiede.

Gezielt auf die **Ernährung** zu achten, ist der dritthäufigste Ansatz für eigenes Handeln. Mit 26 % steht dabei der Fleischverzicht ganz oben und ist ins-

gesamt das Handlungsfeld, das die meisten 10- bis 19-Jährigen für sich sehen, die Mädchen (30 %) häufiger als die Jungen (22 %).

Im **Konsum** sehen insgesamt 16 % der Heranwachsenden einen weiteren Ansatzpunkt für sich. Genannt werden: weniger Konsum insgesamt, weniger Plastik, mehr regionale und umweltfreundliche Produkte und »Klamotten länger tragen«. Weniger zu heizen, Müll besser zu trennen, weniger Wasser zu verbrauchen und insgesamt den Lebensstil klimafreundlicher zu gestalten, sind weitere Ansatzpunkte. Es gibt auch Kinder und Jugendliche, die

»Weiß ich nicht« (9 %) oder »Man kann da nichts tun« (9 %) antworten. Keine Ideen für das eigene Handeln haben vor allem diejenigen, die noch eine Grundschule besuchen (28 %). Dies zeigt, wie wichtig es ist, schon früh die Chancen für klimafreundliches Handeln zu einem Baustein schulischer und informeller Bildung zu machen.

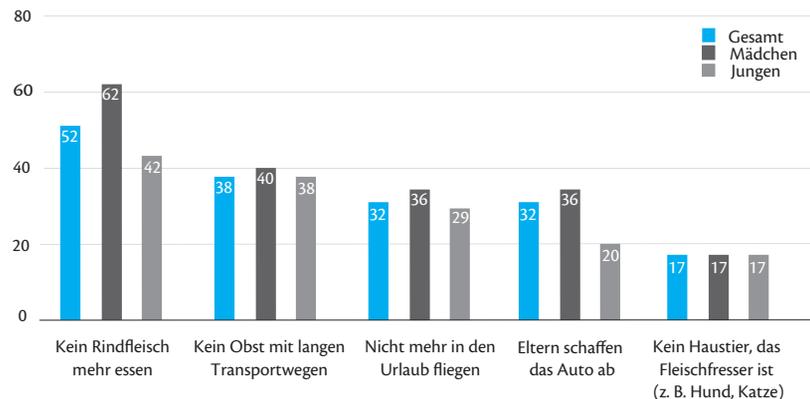


Abb. 6: Worauf Kinder und Jugendliche angesichts der Klimakrise verzichten würden (n=784 10- bis 19-Jährige, in %)

Worauf würdest du verzichten?

Auf die Frage »Was wärest du bereit, für das Klima zu tun?« ist »kein Rindfleisch mehr essen«, das, was sich 6 von 10 Mädchen und 4 von 10 Jungen gut vorstellen können. Wegen der langen Transportwege auf exotisches Obst zu verzichten, können sich 4 von 10 Befragten vorstellen. Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen wäre bereit, für den Klimaschutz auf das Auto oder eine Flugreise zu verzichten. Schlusslicht bildet der Verzicht auf ein Haustier, das, wie Hund oder Katze, Fleischfresser ist (17 %, Abb. 6).

WAS ERWARTEN 10- BIS 19-JÄHRIGE VON DER POLITIK?

Wir fragten: »Was könnten Politiker und Politikerinnen beschließen, das klimafreundlicher bzw. gut für den Klimaschutz wäre?« und baten abermals um 3 Nennungen.

Der am häufigsten genannte Bereich ist erneut der **Verkehr** (45 %). Die Schüler*innen nennen konkret den Ausbau und die Förderung des ÖPNV, das Verbot von Benzinautos und die Förderung von Elektro- oder Wasserstoffautos (12 %). Eine Idee ist, das Auto insgesamt teurer zu machen (8 %) oder z. B. ein Tempolimit von 100 km/h zu erlassen.

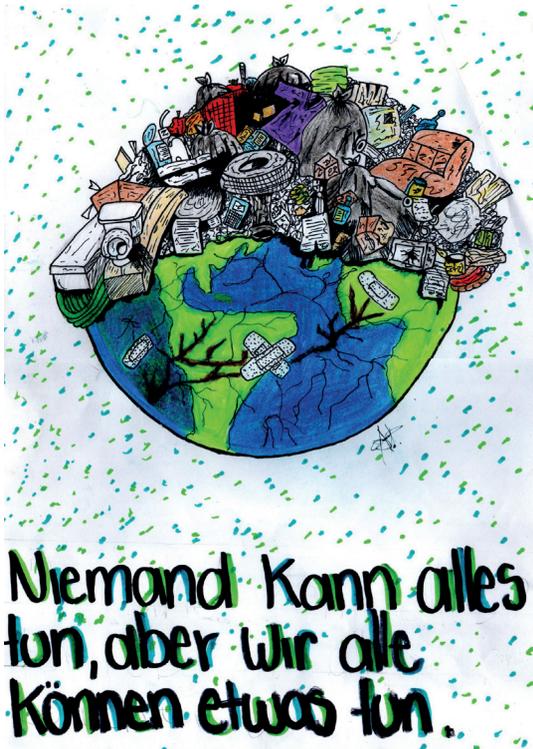


Abb. 5: Jede*r kann einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, erklärt Laura Alejandra in ihrem Bild

niger Auto zu fahren, ist hierbei die häufigste Antwort (18 %), mehr mit dem Fahrrad zu fahren (14 %), die zweithäufigste Nennung. Weniger zu fliegen (12 %) und mehr ÖPNV zu nutzen (9 %), folgen im Ranking. Die Nennungen im Verkehrssektor nehmen mit dem Alter zu. Sind es bei den 10- bis 11-Jährigen noch 25 %, steigt die Häufigkeit der Nennung bei den 18- bis 19-Jährigen auf 63 %, was sicherlich mit der zunehmenden Mobilität und elternunabhängigen Teilnahme am Straßenverkehr zusammenhängt.

Viele der 10- bis 19-Jährigen nennen **Stromsparen**. Mit der Energie bewusster umzugehen, sieht ein Drittel der Gefragten als ihren Weg, den Klimawandel nicht noch weiter zu verstärken. Hierbei zeigen sich weder deutliche Geschlechter- noch Alters- oder Bildungsunterschiede.

Gezielt auf die **Ernährung** zu achten, ist der dritthäufigste Ansatz für eigenes Handeln. Mit 26 % steht dabei der Fleischverzicht ganz oben und ist ins-

gesamt das Handlungsfeld, das die meisten 10- bis 19-Jährigen für sich sehen, die Mädchen (30 %) häufiger als die Jungen (22 %).

Im **Konsum** sehen insgesamt 16 % der Heranwachsenden einen weiteren Ansatzpunkt für sich. Genannt werden: weniger Konsum insgesamt, weniger Plastik, mehr regionale und umweltfreundliche Produkte und »Klamotten länger tragen«. Weniger zu heizen, Müll besser zu trennen, weniger Wasser zu verbrauchen und insgesamt den Lebensstil klimafreundlicher zu gestalten, sind weitere Ansatzpunkte. Es gibt auch Kinder und Jugendliche, die

»Weiß ich nicht« (9 %) oder »Man kann da nichts tun« (9 %) antworten. Keine Ideen für das eigene Handeln haben vor allem diejenigen, die noch eine Grundschule besuchen (28 %). Dies zeigt, wie wichtig es ist, schon früh die Chancen für klimafreundliches Handeln zu einem Baustein schulischer und informeller Bildung zu machen.

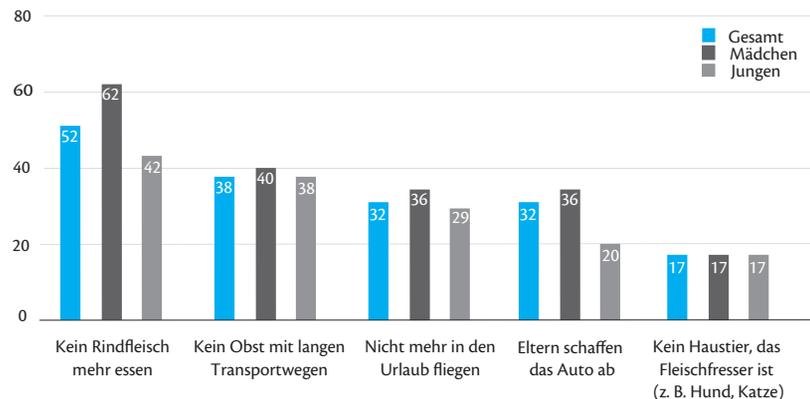


Abb. 6: Worauf Kinder und Jugendliche angesichts der Klimakrise verzichten würden (n=784 10- bis 19-Jährige, in %)

Worauf würdest du verzichten?

Auf die Frage »Was wärest du bereit, für das Klima zu tun?« ist »kein Rindfleisch mehr essen«, das, was sich 6 von 10 Mädchen und 4 von 10 Jungen gut vorstellen können. Wegen der langen Transportwege auf exotisches Obst zu verzichten, können sich 4 von 10 Befragten vorstellen. Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen wäre bereit, für den Klimaschutz auf das Auto oder eine Flugreise zu verzichten. Schlusslicht bildet der Verzicht auf ein Haustier, das, wie Hund oder Katze, Fleischfresser ist (17 %, Abb. 6).

WAS ERWARTEN 10- BIS 19-JÄHRIGE VON DER POLITIK?

Wir fragten: »Was könnten Politiker und Politikerinnen beschließen, das klimafreundlicher bzw. gut für den Klimaschutz wäre?« und baten abermals um 3 Nennungen.

Der am häufigsten genannte Bereich ist erneut der **Verkehr** (45 %). Die Schüler*innen nennen konkret den Ausbau und die Förderung des ÖPNV, das Verbot von Benzinautos und die Förderung von Elektro- oder Wasserstoffautos (12 %). Eine Idee ist, das Auto insgesamt teurer zu machen (8 %) oder z. B. ein Tempolimit von 100 km/h zu erlassen.